

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944**

273 (11.10.1944)

Verlags-Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlags-Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlags-Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe

# Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt  
Erfolgsausgabe Rastatt  
Erfolgsausgabe Rastatt

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Mittwoch, 11. Oktober 1944, 18. Jahrgang / Folge 273

## Die Feinde wollen baldige Kriegsentcheidung erzwingen

Neuer Ansturm von Westen, Süden und Osten - Neueste Anstrengungen zur Entscheidung in diesem Jahr - Erstaunen über die deutsche Schlagkraft

H. W. Stöckholm, 11. Okt. Als letzten großen Versuch, mit allen Kräften eine Kriegsentcheidung vor dem Winter herbeizuführen, kennzeichnen schwedische Betrachtungen den letzten gewaltigen Sturm von Westen, Süden und Osten angedeutet. Das deutet sich mit Informationen aus London, wonach dortige militärische Kreise weiter davon überzeugt sind, daß Eisenhower sein Neusterch tun werde, den europäischen Krieg noch im laufenden Jahr zum Abschluß zu bringen. Freilich stehen dem auch amerikanische Maßnahmen entgegen, die sich wohl eher auf langwierige schwierige Anstrengungen einrichten.

**Harte Kämpfe um den Scheldebrückentopf**  
\* Berlin, 10. Okt. Der hartnäckige Widerstand unserer Truppen im Brückentopf südlich der Scheldemündung, der von den Kanadiern seit Wochen vergeblich erkannt wird, veranlaßte den Feind am Montag zu einem Versuch, ihn durch Landung starker Verbände im Rücken unserer Linien zu befechtigen. Von See her kommend, gingen am Mittwoch mehrere Bataillone auf dem Wasser gegenüberliegenden Ufer an Land, die am Montagvormittag durch weitere Landungen verstärkt wurden. Unsere Marine-Batterien bei Vlissingen nahmen die feindlichen Landungsabzüge mit beobachteter Wirkung unter Feuer. Besonders die am Vormittag nachfolgende zweite Landungswelle hatte trotz Vernebelung des ganzen Küstenstrahmens sehr erhebliche Verluste.

**Der deutsche Kampfwille ungebrochen**  
\* Bern, 10. Okt. Der militärische Mitarbeiter des „Bund“ hebt in dem Bericht zur Lage an der Westfront die deutsche Widerstandskraft hervor und schreibt:  
Bei aller Materialknappung kommt es schließlich doch auf den Mut an, der außergewöhnlich tapfer und geschicklich abwehrkampft der deutschen Truppen zu überwinden. In der amerikanischen Presse seien kürzlich die soldatischen Qualitäten eines deutschen Lehr-Regiments vornehmlich hervorgehoben worden. Mit raffinierter Können werde eine höchst gezielte Anwendung moderner Abwehrtaktik zur Anwendung gebracht, von erstaunlicher Genauigkeit sei die Treffsicherheit der Panzerabwehr. Solche Berichte von der Front beweisen überzeugend, so schreibt der Mitarbeiter des „Bund“, daß sich der deutsche Kampfwille ungebrochen durchsetze und daß die alliierten Angriffsbünde nicht allein mit materiellem, sondern ebensowohl mit persönlichem Einsatz um den Sieg ringen müßten.

**Japanische U-Boote verjerten USA-Flugzeugträger und Zerstörer**  
\* Tokio, 10. Okt. Das Kaiserliche Hauptquartier teilte am Dienstag mit, daß japanische U-Boote am 8. Oktober eine Gruppe feindlicher Flugzeugträger, fünf der Insel Dalmoren im Malakka-Indien angriffen. Sie versenkten einen Flugzeugträger und beschädigten einen weiteren schwer. Am 9. Oktober wurde bei der Marus-Insel ein Zerstörer verjett, ein weiterer schwer beschädigt. Auch ein Kreuzer wurde schwer getroffen.

**Blindheim - Arnheim**  
Von Hans Wendt, Stockholm  
Als England vor 100 Jahren die napoleonischen Kriegshorden abwehrte, war es der Herr der Welt. Wohl hat Europa nicht in allen Teilen das von ihm Gemeinigt! Doch hielt England die im spanischen Erbfolgekrieg (Schlacht bei Blindheim) genannte Vormachtstellung. Mitteleuropa blieb zerklüftet, voller Spannungen, mit Helgoland in englischen Händen als Symbol der deutschen Absperrung von der Welt; und Frankreich mit dem geraubten Elb-Vertrag Englands Vermittlung trotz aller Niederlagen vor Genödigung demüht. Nur den Weltmeeren drängten, wo keine Panzerinteressen lagen, war England überlicher Mächte, deren Europa nicht geländerte oder unfähigen Europa nicht auf die Prinzipien, um deren willen es Krieg zu führen vorzöge, triumphieren. Mindestens einige Jahrzehnte Frieden, dortselbst letzten Frieden für England, waren gesichert.

Nicht allein Churchill sprach von sehr viel engerem Blut, das in den nächsten Monaten noch gepumpt werden müsse und erklärte die Kriegslage weiter für ernst. Auch in den USA sind, wie aus schwedischen Meldungen aus New York hervorgeht, die Hoffnungen auf ein rasches Kriegsende verflüchtigt. Ueberall wird Arnheim als der große Wendepunkt bezeichnet, der den Amerikanern die Ungebrochenheit der deutschen Schlagkraft zeigen würde. Der japanische Kampfwille in fast allen feindlichen Kampfbereichen hat zu denken gegeben. Dies sei der wirksamste Hinweis an der ganzen Westfront. Weiter werden die Verlogungsmaßnahmen angestreift. Die Militärkritiker der „New York Herald Tribune“ und des „New York World Telegram“ unterstreichen in ihren Kommentaren, daß die deutsche Wehrmacht mit einer solchen Kraftstärke kämpfe. Man dürfe auch die weiteren deutschen Vorgehensweisen nicht als Märchen auflassen. Die Reisen von General Marshall nach Paris zur Unterredung mit Eisenhower stünde in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Weltlauf um die Zeit, den die Anglo-Amerikaner im Begriff seien zu verlieren.

**Stolze und freie Zukunft als Lohn des Opfers**  
Der Führer an die Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend — 70 v. S. des Jahrganges 1928 meldeten sich freiwillig  
O Berlin, 10. Okt. Das aus dem freien Entschluß der Herzen kommende Befestigen zum Einsatz für den Sieg des Reiches ließ die Hitler-Jugend in immer stärkerem Maße zur Bewegung der jungen Kriegsfreiwilligen werden. In den Stunden der Gefahr war der Einsatzwille der Jugend stets am größten. Im letzten Jahr des Freiheitskampfes unserer Nation hat nun der in der Hitler-Jugend erwachte Jahrgang 1928 ein eindrucksvolles Zeugnis der Moral und der Haltung der deutschen Jugend gegeben.

**Die Volks-Grenadier-Divisionen**  
\* Berlin, 10. Okt. Zu den in den letzten Wochen eingekesselten Truppen, die am Aufbruch der anglo-amerikanischen Armeen vor der Westgrenze des Reiches zum Teil schon mitgeholfen haben, gehören die Volks-Grenadier-Divisionen. Ihre Aufstellung erfolgte durch Reichsführer Himmler in seiner Eigenschaft als Wehrführer des Reichsheeres. Die Männer dieser Divisionen sind durchschnittlich 18-20 Jahre alt und haben eine gründliche Ausbildung hinter sich. Der Kommandeur einer dieser Divisionen kennzeichnet sie mit den Worten: „Diese Soldaten sind wie junge Männer, die sich mit einem harten Gegner messen wollen. Sie kämpfen, wenn es sein muß, mit der blanken Waffe gegen Panzermassen. In Angriffen, Abwehrkämpfen und gemeinsamen Erkundungen haben sich die jungen Grenadiere diesen Ruf erworben.“

**Stolze und freie Zukunft als Lohn des Opfers**  
Der Führer an die Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend — 70 v. S. des Jahrganges 1928 meldeten sich freiwillig  
Bewegung der jungen Kriegsfreiwilligen zu schaffen. Mit jedem Jahr dieses gewaltigen Ringens sei die Zahl der Kriegsfreiwilligen gewachsen. Diese edle Kriegsfreiwilligkeit unserer Jugend, so meinte der Redner, werde in der Kampfblut auf dem Schlachtfeld lebendig sein.

**Stolze und freie Zukunft als Lohn des Opfers**  
Der Führer an die Kriegsfreiwilligen der Hitler-Jugend — 70 v. S. des Jahrganges 1928 meldeten sich freiwillig  
Volksgrenadierdivisionen und als Einzelkämpfer in allen Wehrmachtsteilen ihre Träne, ihre Härte und ihren unerschütterlichen Siegeswillen durch die Tat bewiesen.

**Die Volks-Grenadier-Divisionen**  
\* Berlin, 10. Okt. Zu den in den letzten Wochen eingekesselten Truppen, die am Aufbruch der anglo-amerikanischen Armeen vor der Westgrenze des Reiches zum Teil schon mitgeholfen haben, gehören die Volks-Grenadier-Divisionen. Ihre Aufstellung erfolgte durch Reichsführer Himmler in seiner Eigenschaft als Wehrführer des Reichsheeres. Die Männer dieser Divisionen sind durchschnittlich 18-20 Jahre alt und haben eine gründliche Ausbildung hinter sich. Der Kommandeur einer dieser Divisionen kennzeichnet sie mit den Worten: „Diese Soldaten sind wie junge Männer, die sich mit einem harten Gegner messen wollen. Sie kämpfen, wenn es sein muß, mit der blanken Waffe gegen Panzermassen. In Angriffen, Abwehrkämpfen und gemeinsamen Erkundungen haben sich die jungen Grenadiere diesen Ruf erworben.“

**Harte Kämpfe von Holland bis zu den Vogesen**  
Durchbruchversuche in Mittelitalien wieder gescheitert — Der Feind vor der ostpreussischen Grenze aufgefangen  
\* Aus dem Führerhauptquartier, 10. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Der Schwerpunkt der Kämpfe in Holland hat sich seit einigen Tagen an unseren Brückentopf südlich der Westerschelde und dem Zugang zur Insel Süd-Beveland verlagert. Feindliche Angriffe am Venlo-Kanal blieben vergeblich. Südlich Brüssel stehen unsere Truppen in harten Kämpfen mit gelandeten Gegnern. Vor dem Zugang zur Insel Süd-Beveland wurde ein Einbruch der Kanadier abgeregelt.

**Harte Kämpfe von Holland bis zu den Vogesen**  
Durchbruchversuche in Mittelitalien wieder gescheitert — Der Feind vor der ostpreussischen Grenze aufgefangen  
Trotz Wetterverschlechterung haben die Nordamerikaner in Mittelitalien, vor allem östlich der Straße Florenz-Bologna ihre Durchbruchversuche fortgesetzt. Wie stets in den schweren Ringen der letzten Wochen schlagen unsere Divisionen die feindlichen Angriffe vor unferm Hauptkampffeld zurück oder brachten sie vor Aufstellungen zum Erliegen.

**Harte Kämpfe von Holland bis zu den Vogesen**  
Durchbruchversuche in Mittelitalien wieder gescheitert — Der Feind vor der ostpreussischen Grenze aufgefangen  
Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:  
Die rheinisch-westfälische 253. Infanterie-Division unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalleutnant Becker hat sich in der Schlacht um die Dübbelstein hervorragend geschlagen. Bei den erbiterten Kämpfen in Dübbelstein haben sich in Angriff und Abwehr die 1. Gebirgsdivision unter Führung des Ritterkreuzträgers Generalleutnant von Stettner und die 7. Gebirgsdivision „Prinz Eugen“ unter Führung des Wehrmachtsträgers Oberführer Baum in tapferem Geistesgeiste durch vorbildliche Standhaftigkeit und schmerzvollen Angriffswillen besonders ausgezeichnet. Die Kämpfe wurden wirksam unterstützt durch Luftwaffenverbände unter Führung des Eisenbahnträgers Generalmajor Hagen. Der vom Führer mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Hauptmann Schaufeler, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, errang in der Nacht vom 9. zum 10. Oktober einen 100. Nachtjagdesieg.

**Harte Kämpfe von Holland bis zu den Vogesen**  
Durchbruchversuche in Mittelitalien wieder gescheitert — Der Feind vor der ostpreussischen Grenze aufgefangen  
Unter dem Schutze einer geschlossenen Wolkendecke führten anglo-amerikanische Terrorbomber bei Tage Angriffe gegen Schweinfurt, Mainz, Koblenz und in der Nacht gegen Bonn, Wiesbaden und mehrere Orte im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Trotz angestrebter Abwehrmaßnahmen wurden 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordwegen von einem einseitigen Einbau in ein englisches Bündnis-System die Rede; natürlich ohne Nordwegen, das ja im Zuge eines Sowjetbündnisses für Finnland bereits Zielgebiet der nächsten Moskauer Expansionsbestrebungen geworden ist.

Während gegenüber dem Norden völlige Resignation obwaltet, macht sich gegenüber dem Süden und Südosten ein gewisses Einfallensbewusstsein geltend. — freilich mit was für unzulänglichem Maßstab. Der entsetzliche Sprung von Italien zum Balkan, so oft beherdet, hat England nicht gewagt. Churchill flücht mit Tito hat nur dazu geführt, daß dieser heute souverän, ohne sich noch um Peter und dessen „Regierung“ zu kümmern, mit seinen sowjetischen Oberherren verhandelt. Auch Griechenland ist für England schon bedroht, das sich gegenüber dem wachsenden Kommunismus allenthalben auf das schamloseste taktische Maß zurückziehen zu müssen vermag. Im Untergrund pfiffen die Sabotage-Abteilungen bei Umberto's Ermahnung, und in den Londoner Zeitungskontrollen wird über Churchills Vorzüge für Monarchen, mögen sie auch noch so abdundend sein, gewickelt. Zu Unrecht; denn jene schwanzenden Gestalten verkörpern Englands letzte Chance. Churchill weiß auf genug, daß überall, von Daj bis Umberto, von Christian bis Georg, die unterirdischen Gewalten, durch England selbst mit Geld und Waffen versehen, mit revolutionärem Gewalt zur Herrschaft drängen. In Bulgarien hat er bereits endgültig und unumkehrlich das Spiel verloren, was aus seiner letzten Rede mit fataler Deutlichkeit hervorging.

Der Westen bleibt so frohlich ein Teil der englischen Selbsttäuschung, soweit sie den Verlust Europas an den Sowjetismus herbeiführen vermögen. Der Westen: Das sind Spanien und Portugal, von Frankreich aus jedoch erneut bedroht durch jene militanten Volkseinsamler, der 1936 mit Deutschlands Hilfe dort vertrieben wurde, sich heute aber überall die englische Schwäche für Partisanen gerufen zu Hilfe macht, um Englands letzte Festlandspitze zu erobern. Und Frankreich selbst, seit je das Kernstück englischer Europapolitik. Wenn jemand die letzten Reden Churchills oder Edens, jede für sich herlich und bedeutend, auf ihre Dummheit hin untersuchen sollte, er würde auf die Angst um Frankreich stehen. Man hat de Gaulle, ein freilich hindreichend ungetriebenes Werkzeug, alle diese Jahre hindurch toleriert und gefördert, und sieht jenen nun, wie das meiste der eigenen Weltpolitik und Weltberichterstattung zwischen den USA und der NSDAP, zwischen dem Gaulle ist mehr als alles andere zum Symbol der englischen Unsicherheit und Ausweglosigkeit geworden. Ein verbitterter Diktator im Dienst der „Demokratie“, ein Imperator, gegen den die USA, wegen seiner allzu großen Vorliebe für französische Kolonialpolitik ebenso aufgenommen sind, wie ihn die Sowjets wegen seiner unerschütterlichen Wocheltätigkeit lieben, — beide praktisch auch in diesem Fall von den durchgehenden Interessen verbunden. Frankreich feilscht wieder groß werden zu lassen. Nur England braucht Frankreich, braucht auch dessen Kolonialrechte, vor allem zur Krankenversicherung und aus dem schrecklichen Gefühl der eigenen Isolierung heraus. Das ist ja eines der schlagendsten Merkmale des heutigen England: Es fühlt sich selbst in „Isolation“, aber feiner glänzender, sondern einer recht jämmerlichen. Es empfindet nämlich auf der ganzen Linie seine Unzulänglichkeit und Angewiesensein.

Dies drückt sich in Bezug auf Europa in Preisgabe gegenüber Moskau, bezüglich der Welt draussen in Radikalität gegenüber Washington aus. Dort die größere Landmacht, und zwar nicht mehr als gefälliger Festlanddegen, sondern als kategorischer Eroberer, da die größere See- und Luftmacht nicht minder imperialistisch. Auch in diesem Fall kann England gar nicht anders, als sich unter- und einzuordnen, um vielleicht im Kielwasser eines von England zu behaltenden oder wiederzubeziehenden. Außerdem aber wird aus Churchills und Edens Ausführungen rechtlos klar, daß sie tatsächlich selber nicht wissen, wie und wohin. Sogar im allergeringsten Fall, der von ihm erhofften deutschen Niederlage, weiß England keinen anderen Ausweg, als den der Vorbereitung auf den nächsten Weltkrieg. So viel hat sich nämlich bei allen bisherigen „Sicherheits-“ und „Wohlfahrts-“Beisprechungen schon gezeigt, daß zwischen der heute verbündeten Großmacht der Gegenseite nur negative Einigungen möglich sind, nämlich gegen Deutschland, aber keine positiven zur Verbindung künftiger Kämpfe zwischen ihnen selbst.

Kell stellt ebenfalls eines: Englands Niedergang, verflüchtigt durch die Fortsetzung des vorigen Weltkrieges, an dessen Ende England bereits keine „Balance of power“ mehr gelang. Damals mußte es Frankreich das Fell überlassen, die Seele des Sowjets. Wenn Churchill heute im Westen die Glacipläne seines alten Rivalen Smuts aufweist und durch Eden Belgien und Holland auffordern läßt, sich dem Empire als Vordenker und Führer anzuschließen, so überhebt er doch dort bereits, wie in jedem allen Demokratien, sowjetische Mißvertrauensregierungen heranzuführen. Außerdem aber, und vor allem: Der Krieg um England selbst ist ja noch keineswegs zu Ende. Von Blindheim, wo England mit dem Blut deutscher Hilfstruppen — einst seine europäische Machtstellung begründete, über Waterloo, wo es mit preussischer Hilfe siegen konnte, bis Arnheim, wo seine und kanadische Truppen unter dem Oberbefehl des USA-Generals Eisenhower jedoch den Scheinbar winkeleigen Preis eines „Blitzkrieges“ verloren, ist ein weiter Weg. 1704: am Anfang eines „Machtkampfes“, 1944: am Ende.

Sowjets fordern 1 1/2 Millionen rumänische Arbeitsflavon

\* Bern, 10. Okt. Dem „Courier de Geneve“ wird aus Ankara gemeldet: Die Nachricht, daß Moskau 1 500 000 rumänische Arbeiter zum Wiederaufbau anfordere, hat in allen rumänischen Kreisen lebhafteste Verärgerung hervorgerufen. Die Übertragung ist um so größer, als dieser Punkt der Waffenstillstandsbedingungen bis zum letzten Moment geheim gehalten wurde. Diese wichtige Klausel war Gegenstand eines zweiseitigen Protokolls, das auch die Bedingungen enthält, unter denen Sowjetunion, seit Beginn in der Sowjetunion angefallene rumänische Kommunisten nach Rumänien zurückzuführen können, sowie Angaben über die Stellung, die sie im politischen und kulturellen Leben einnehmen solle.

## Geleitkirchen wird kein zweites Vranoches!

Bombenhagel auf den amerikanischen Panzerarmy — Schlachtfelder über dem neuen Schwerpunkt der Westfront

P.K. Seit dem Durchbruch bei Vranoches, der den Amerikanern die operative Einflucht ihrer Panzer und motorisierten Verbände im französischen Raum gestattete, scheint der Feind nichts hinzulernen zu haben; denn diese Resistenz verlor er nun auch an unserer Westfront anzuwenden. Von Nacht bis nach Mitternacht schlugen die Amerikaner überall unsere Front ab, um irgendwo eine schwache Stelle zu entdecken. Nachdem ihnen der erste Durchbruch bisher nirgendwo geglückt ist, haben sie jetzt nördlich von Nacou ein Geleitkirchen einen neuen Schwerpunkt gebildet. Allerdings haben sie nicht damit gerechnet, daß wir uns seit Vranoches manchen hinzugelassen haben und daß die Front am Welwood, die unsere deutschen Dörfer und Städte heißt, mit einem Panzertank so hart angriffen, wie sie unter hohen Opfern und großem Aufwand an Panzern in ihnen nichtig Geleitkirchen smar ein örtlich begrenzter Einbruch gelungen; dann aber haben sie sich an der entschlossenen Abwehr unserer Sperstellungen festgelaufen. In diese kleine Frontausbuchtung pumpen sie seitdem die ganze Masse ihrer Panzer und schweren Waffen, um hier um jeden Preis den erhofften Durchbruch zu erzielen. Geleitkirchen soll ein zweites Vranoches werden!

Durch die Feuerwand der Flak

Seit Donnerstag ist dieser nordamerikanische Panzerarmy, dessen Umfang noch nicht voll abzuheben ist, das Ziel unserer Luftwaffe. Mit allen verfügbaren Waffen greifen am Tage Schlachtfelder und Träger in Tiefliegen an. In den Nächten werden die Kampf- und Nachtschlachtfelder ihre schweren Bomben. Wir sprechen einen Flugzeugführer, der mit seinem P.W. 100 am ersten dieser Tagesangriffe teilgenommen hat.

„Die Nordamerikaner haben auf ganz engem Raum unheimlich viel Panzer aufgezogen und mindestens ebensoviele Flak“, berichtet er. „Bald wird die Front überfliegen, hinterlassen sie ein mörderisches Abwehrfeuer, vor allem von Vierlingsgeschützen, die auf Selbstfahrlafetten einfach auf freiem Feld standen, aber noch nicht einmal Zeit gehabt hatten, sich einzugraben. Teilweise waren auch Flakgeschütze auf Panzerlafetten da. Die schnellereinstufigen Maschinengewehre der Panzer taten ein übriges, um vor uns eine bisher noch nicht erlebte Flakbarriere aufzubauen, bevor wir unsere Geschütze auf die Panzer ablenkten und anfließend mit Bordwaffen angriffen. Eine Wirkung war natürlich nicht möglich zu erkennen, denn wenn man mit über 5000 Metern in mehrere Geschwindigkeit dahinfliegt, wenn rechts und links die Flakgeschütze die Flak abgeheißt vorbeifliegen, hat man wenig Zeit zum Beobachten.“

Nachtschlachtfeldflugzeuge greifen an

In der Nacht zum Freitag griffen erstmals Kampfflugzeuge an, und in der Nacht zum Samstag wiederum schnelle deutsche Kampf- und Nachtschlachtfeldflugzeuge in mehreren Wellen Niederlage hinterlassen und laufende von Schlachtfeldern in den feindlichen Kampfgebiet.

„Der Angriff war außerordentlich schwierig“, berichtet der Kommandeur einer schnellen Kampfgruppe, ein junger Ritterkreuzträger, der schon über zweihundertmal mit Bomben gegen den Feind geflogen ist, „denn es ist schon sehr schwer, bei Dunkelheit ein so kleines Ziel überhaupt zu finden. Wenn man sich auch nur um wenige hundert Meter irt, dann fallen die Bomben möglicherweise jenseit in die eigenen Linien, statt in den feindlichen Aufmarsch.“

„Ich habe regelrecht geschweigt in meiner engen Kabine, bis ich endlich das Ziel richtig ausgespürt hatte und meine Leuchtbomben als Ziel-

markierungen sehen konnte. Dann sah ich allerdings, daß sie richtig gingen, denn unter mir erkannte ich im Schein der Leuchtbomben die Straßen und den Ort, den wir angreifen sollten. Kam mir dann die Leuchtbomben in der Luft, als die Flugzeuge der Gruppe im Sturzflug angriffen, ihre schweren Sprengbomben sowie Splitterbomben warfen und anschließend im Tiefflug mit Bordwaffen angriffen.“

Splitterbombentyp auf die Panzer

Schon bevor ich die Front überflog, sah ich von weitem ihre Umrisse, berichtet ein anderer Flugzeugführer, denn überall lag ich das Aufblitzen der Splitterbombendünne. Es herrschte eine außerordentlich lebhaft Gefechts-tätigkeit, wie ich sie bisher noch nicht beobachtet hatte. Als ich die Front überflog, stellten die feindlichen Batterien schlagartig ihr Feuer ein, wohl um ihre Stellungen nicht zu verraten. Gleichzeitig erhielt ich hartes Flakfeuer. Ich hatte eine unglückliche Panzer, als ich ringsum unter mir brennende Häuser und Dörfer sah und daran dachte, daß ich nun zum ersten Male

meine Bomben auf deutschen Boden werfen sollte. Denn auch meine eigene Heimat ist nicht weit von hier entfernt. Aber dann mußte ich meine Gedanken ablenken und mich auf den Angriff konzentrieren, weil inzwischen die Leuchtmarkierungen gesetzt waren. Schlagartig blühten unter mir die Detonationen unserer Sprengbomben und dazwischen die Luftschläge unterer in Massen abgeworfener Splitterbomben. Ich bin sicher, daß dieser Angriff seine Wirkung gehabt hat, denn fast der ganze Raum unter mir war erfüllt von aufsteigenden Detonationen. Nach dem Bombenwurf ging ich zum Tiefflug über und freute mich meinen Bordwaffen den Ort und die Straße ab, bis alle Magazine leergeschossen waren. Ich hatte nie mit solcher Brut auf die Ausblöße meiner Kanonen gedrückt. Dann drehte ich ab. Auf dem Rückweg verlegten uns feindliche Nachzügler den Weg und ich sah, wie einer meiner Kameraden den Einsatz mit seinem Bein bezogeln mußte. Das hat jedoch meine Entschlossenheit nur noch größer gemacht!“

Kriegsberichtler Harry Gehm.

## Hejagd auf russische Nationalisten

Anglo-amerikanische Truppen im Dienste der GPU.

\* Köln, 10. Okt. Belgische Flüchtlinge berichten übereinstimmend von den tragischen Schicksalen der russischen Nationalisten. Die seit über 20 Jahren in Belgien leben und auch nach dem Einmarsch der anglo-amerikanischen Truppen in Brüssel geblieben sind. Sie hoffen, daß ihnen von Seiten der Anglo-Amerikaner nichts geschehen würde. Diese Hoffnung erweist sich jedoch als trügerisch, denn die Sowjets forderten von den Anglo-Amerikanern, die ihnen die Flucht ermöglichten, die Träger Kameraden zu überreichen. So wurde auf sämtliche in Belgien und Nordfrankreich zurückgebliebene russische Nationalisten eine wahre Hejagd veranlaßt. Der Leiter der russischen Vertrauensstelle sowie sein Stellvertreter wurden von den Bolsche-

witen ermordet, eine Reihe anderer Nationalisten in die Sowjetunion verschleppt.

Wie erinnerlich, ist von sowjetischer Seite 1926 der Versuch gemacht worden, sich der russischen Nationalisten zu bemächtigen. Damals wurde von Moskau für alle im Ausland lebenden russischen Nationalisten eine Amnestie erlassen, um sie auf diese Weise zur Rückkehr nach Sowjetrußland zu bewegen. Sowjetische Agenten verübten diese Aktion mit verlockenden Versicherungen zu unterstützen. Diejenigen Nationalisten, die in die Sowjetunion zurückkehrten, sind inzwischen ausnahmslos liquidiert worden. Der größte Teil von ihnen aber hat die Hintergründe dieser Amnestie rechtzeitig erkannt.

## Ein wahrhaft japanischer Plan

Einigkeit der Ausgeburte Morgenthau'schen Planes — Roosevelt und Eden stimmen zu

H.W. Stockholm, 10. Okt. Morgenthau's Plan zur Vernichtung von Deutschland, von Roosevelt offiziell übernommen und am Behaltend der USA-Kriegsziele gemacht, auch wenn der nicht allzu einseitige Einbruch durch die Rüstung gemindert werden soll, als handle es sich nicht um endgültige Beschlüsse, enthält nach den neuesten Informationen noch viel weitergehende Grausamkeiten als bisher bekannt. Die USA-Zeitung „Time“ enthält Näheres über die wahren Absichten des jüdischen Diktators und seiner Kumpane, die als Vorkreditor des Weltjudentums die Zerstörung Deutschlands und die Rüstung der Welt zur Überlieferung jüden. Die letzten in Stockholm einetroffene Oktober-Ausgabe der amerikanischen Zeitschrift enthält folgende Einzelheiten über den Inhalt des Morgenthau-Planes, von dem ausdrücklich angeleitet wird, er unterbreite sich nur wenig von dem Plan zur Sterilisation aller Deutschen:

- 1. Verschleppung aller industriellen Maschinen aus Deutschland, soweit irgendwenn Befehle und Anweisungen darauf erhebt, Zurückverbringung des Restes.
- 2. Stilllegung aller deutschen Betriebe und Abtrennung nach wolle des Gebiets.
- 3. Abtrennung des Saarlandes und der übrigen rheinischen Industriegebiete an Frankreich. Abtrennung Dänemarks an Polen.

4. Restrukturierung aller Güter in Kleinwirtschaften.

5. Keinerlei wirtschaftliche Hilfe an Deutschland, keine Lieferung von Lebensmitteln, Kleidung oder anderer Notwendigkeiten für das deutsche Volk. Es werde auch keine Wiederherstellung der Eisenbahn oder Werken innerhalb Deutschlands gebildet.

6. Anhaltende Besetzung durch sowjetische, englische oder amerikanische Truppen für die Dauer einer Generation.

7. Keine Reparationen, da Deutschland nichts mehr besitzen soll, womit es zahlen könnte und künftig auch keinerlei Einkünfte mehr haben dürfte.

Morgenthau ist der Ansicht, daß Deutschland zerstört werden muß wie ehedem Karthago. Dieser fanatische Jude entrittete sich bei Eisenhower darüber, die an sich für Deutschland im März vorgezeichneten Maßnahmen seien nach seiner Ansicht zu mild. Er protestierte bei dem Präsidenten Roosevelt, der natürlich genau der gleichen Ansicht war, wie der jüdische Helfer Morgenthau. Morgenthau lautete, wie „Time“ weiter berichtet, sichtlich in Unruhe auf, um seinen Plan dort durchzusetzen, und zwar mit Hilfe seiner alten Vertrauten Generalo Roosevelt. In Dubiech stimmte natürlich der englische Vertreter, dirigiert vom gleichen jüdischen Hahnenstirn, Roosevelt freudig zu. Insbesondere Eden nahm den Morgenthau-Plan mit warmer Zustimmung auf und Roosevelt verpflichtete seinen Freund Morgenthau und dessen Vernichtungsvorschläge, die darauf abzielen, das deutsche Volk zunächst zu einer winzigen Nation von Kleinbauern zu degradieren und auf diesem Weg allmählich auszurotten, in voller Übereinstimmung bei.

Churchill wieder nach Moskau bestellt

\* Berlin, 10. Okt. Die Reuter meldet, ist Churchill in Begleitung von Eden sowie von Fernandino Brooks und General Ismay in Moskau eingetroffen. Der weltberührende englische Ministerpräsident, der mit den bevorstehenden Besprechungen Churchill bei Stalin als Vorsitzenden der Zusammenkunft des britischen Ministerpräsidenten mit Roosevelt in Quebec bezeichnet und erklärt, daß die Zusammenkunft „mit voller Billigung der amerikanischen Regierung“ erfolge, die durch ihren Vorherrscher in Moskau, Harriman, bei den „Besprechungen“ vertreten ist.

## Reuter feiert Seesieg nach 352 Jahren

Gesunkne Rumpfsträume des Herrn Nimis lösen in aller Welt schallende Heiterkeit aus

\* Stockholm, 10. Okt. Die englische Nachrichtenagentur Reuter veröffentlicht in großer Aufmachung aus Pearl Harbour ein Kommunique von Admiral Nimis, dem Oberkommandierenden der pazifischen Flotte über einen historischen Seesieg über die japanische Flotte. Das Kommunique hat folgenden Wortlaut:

„Starke alliierte Seestreitkräfte haben einen Teil der japanischen Flotte, die in der Nähe der Einfahrt zum Hafen von Kusan an der Südküste von Korea vor Anker lag, angegriffen. Von etwa 30 Kriegsschiffen, die im Hafen lagen, wurden 26 in Brand gesetzt und der Rest zerstört. In einem darauffolgenden Gefecht traf die alliierte Flotte auf mehr als 70 japanische Schiffe, darunter Kriegsschiffe und Transporter, die versenkt wurden. Durch diesen vernichtenden Schlag sind die feindlichen Armeen aus Korea isoliert und von ihrer Seemacht abgeschnitten worden.“

Wenige Minuten später veröffentlichte Reuter eine Sondermeldung mit der dringenden Bitte, mit der Veröffentlichung aus Pearl Harbour über den Angriff auf die japanische Flotte bis zur Nachmittagspause anzuhaltend. Es verzainen dann wieder einige Minuten und eine neue Reuter-Sondermeldung sprach die noch brin-

gende Bitte aus, die Meldung aus Pearl Harbour sofort zurückzuziehen. Nach einer Pause verlegten sich Meldungen aus dem Kommando der pazifischen Flotte über einen historischen Seesieg über die japanische Flotte. Das Kommunique hat folgenden Wortlaut:

„Starke alliierte Seestreitkräfte haben einen Teil der japanischen Flotte, die in der Nähe der Einfahrt zum Hafen von Kusan an der Südküste von Korea vor Anker lag, angegriffen. Von etwa 30 Kriegsschiffen, die im Hafen lagen, wurden 26 in Brand gesetzt und der Rest zerstört. In einem darauffolgenden Gefecht traf die alliierte Flotte auf mehr als 70 japanische Schiffe, darunter Kriegsschiffe und Transporter, die versenkt wurden. Durch diesen vernichtenden Schlag sind die feindlichen Armeen aus Korea isoliert und von ihrer Seemacht abgeschnitten worden.“

Wenige Minuten später veröffentlichte Reuter eine Sondermeldung mit der dringenden Bitte, mit der Veröffentlichung aus Pearl Harbour über den Angriff auf die japanische Flotte bis zur Nachmittagspause anzuhaltend. Es verzainen dann wieder einige Minuten und eine neue Reuter-Sondermeldung sprach die noch brin-

## Rinze gefragt:

Ueber Zwischenfälle an der spanisch-französischen Grenze berichtet United-Press. Mehrere hundert auf dem spanischen Grenzgebiet in Frankreich sei es gelungen, nach einer heiligen Grenze zu überfahren. Auf beiden Seiten seien Verluste eingetreten. Insgesamt sollen etwa 20 Personen getötet oder verwundet worden sein.

Die sogenannte nationale spanische Union, eine Organisation von sowjetischen Emigranten, hat in Paris bekannt gegeben, daß noch im Oktober in Paris ein Kongress der Union abgehalten werden soll. Der Kongress soll den Zweck haben, General Franco abzusetzen und eine neue spanische Regierung zu bilden.

In der Westfront sind über die Hälfte der Volksschulen von den Bolschewiken geschlossen worden. Das Lehrpersonal dieser Schulen ist nach der Sowjetunion abtransportiert worden, um für die Arbeiter der Inhaberschaft der Bergwerke im Donez-Bekden eingesetzt zu werden.

Der französische König Karol hat seine Zustimmung zu der neuen Ministerliste erteilt. Der Ministerpräsident des neuen Kabinetts ist Ahmed Mahrif Pacha, Außenminister wurde Mahmud Fahmin-Nakafou Pacha.

Der Direktor der amerikanischen Standard-Oil-Company prognostiziert in einer Rede vor der Außenhandels-Konvention in Indien bald nach dem Ende die völlige Selbstregierung erhalten werden. Denn diese sei ein wichtiger Faktor für die Entwicklung des Handels zwischen den USA und Indien, die unmittelbar nach dem Kriege erfolgen werde. Die USA-Exporteure schreiben England also schon keine Exporte-Politik vor.

14 000 Arbeiter der Auktion-Werke in Birmingham streiken in der vergangenen Woche. Augenblicklich streiken die Bergarbeiter von Aberystwyth. In Durham und Sidmalow herangezogen wurden. Eine Streikdrohung liegt nach „New Leader“ von 70 000 Bergarbeitern Schottlands vor.

In Sydney brach am Samstag ein Stellungstreik aus, meldet Exchange Telegraph. Während am Samstag und Sonntag keine Zeitungen erschienen, brachten die vier größten Blätter am Montag eine vierseitige gemeinsame Nummer heraus. Auch der australische Journalistenverband hat zum Generalstreik aufgerufen.

Ein neuer Volksgewaltlicher Agentenposten wurde im Nabein Eden Tashale. Der neuernannte Sowjetagent Simonowitsch Solod ist in Damaskus eingetroffen.

Ein großer Weltkongress fand in Keddin, Provinz Kneap, abgehalten werden. 600 Lebensmittelfabrikanten und höchsten Preisen an Lebensmittelhändler und Privatpersonen verkauft wurden. Eine Reihe höherer Beamter des Versorgungsamtes wurde verhaftet.

In Idar a Maren Sturm strandete an der dänischen Insel Laesow im Kattegat ein Freiheitsflieger. Die vierköpfige Besatzung ist ertrunken.

Zwei schwedische Fischer im Gebiet von Sundewall fingen in einer der letzten Nächte so viele Fische, daß ihr Boot sank. Sie waren gezwungen, das Land bei hoher See schwimmend zu erreichen. Wöllig erschöpft wurden sie am nächsten Tage von anderen Fischern aufgehoben. Man hatte bereits Flugzeuge angefordert, um nach den Vermissten zu suchen.

## Neue Ritterkreuzträger

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Joseph von Raabowitsch, früher einer württembergischen Panzerdivision, aus Frankfurt a. M.; Major Gennig, Tiflis, von Harim, aus Berlin-Charlottenburg; Hauptmann b. R. Wolfgang Faberberger, aus Schlesien; Hauptmann G. Wilhelm Eckhardt, aus Ostpreußen; Fahnenjunker-Wachtmeister Hermann Kern, aus Weidenfleiß, Kreis Altona.

Nach dem Helendort wurde Major b. R. Christian Lehmann, aus Sauer am Rhein, mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

## Hohe Auszeichnung für Generalarzt Dr. Walter

DNB. Berlin, 10. Okt. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Befehlshabers des Ersatzheeres, Reichsführer H. Heinrich Himmler, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Schwertern dem Generalarzt Dr. Paul Walter, der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des stellvertretenden Inspektors beauftragt ist und als solcher den Sanitätsdienst des Ersatzheeres hat als Wehrkreisdienst durch besondere militärisch-ärztliche Maßnahmen neue Wege zur nachdrücklichen Stärkung der Front gefunden, die für das gesamte Ersatzheer richtungweisend und beispielhaft geworden sind.

## Wannheimer Oberfeldwebel

stiehlt ein Dorf gegen feindlichen Ansturm

\* Berlin, 10. Okt. Als kühnster von Kameradwillers aus der Front mit harten Krämpfen einen Angriff gegen das Dorf Zeamentlhütte führte, bestand sich dort an schmerzlichen eigenen Wunden lebendig ein 88cm-Panzerabwehrgeschütz unter der Führung des Oberfeldwebels K. Müller aus Wannheim. Es gelang den Nordamerikanern zunächst, Erfolge zu erzielen und über die das Dorf schützende Schanze hinauf vorzudringen. Oberfeldwebel Müller aber gab mit seinem Geschütz den Kampf nicht auf, obwohl er sich in einer äußerst bedrohlichen Lage befand. Er brachte unter großen Anstrengungen mit seinen Soldaten das Geschütz in eine andere Schützungsstellung, da er durch das Vordringen kein Schußfeld mehr hatte. Die davorstehenden Bäume wurden durch einige wohlgezielte Schüsse umgelegt und dann nahm er den Vorstoß an, um sich der Gegner feigegeht hatte, unter wirflames Feuer. Es gelang ihm, den Feind solange niederzuliegen, bis eigene Panzer einen Gegenstoß gegen das Dorf führten und die Nordamerikaner wieder herauswarfen. Diese gingen es daraufhin vor, wieder in ihre Anmarschstellungen zurückzuführen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Monz, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Betzner  
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. B. H., zur Zeit in Poststraße Nr. 14 gültig.

Sommer, Sonne, Baden-Baden
Dank für einen Kriegssommer in der Bäderstadt

W. G. Baden-Baden. Sie können es ja nicht verstehen und begreifen, was es bedeutet, und gerade fest bedeutet, was alles Schöne in einem herbstlichen Anstrich mit entsehter Gewalt...

Oder aber Sie sind alteingesessener Badener. Einer von jenen, die so viel Geschichte hier gesehen und erlebt haben, daß sie selbst schon in etwas viel Geschichte und Tradition haben...

Höchstens werden Sie mich ganz verstehen, der Sie, wie ich vor langen Jahren als Kind noch in diese Stadt gekommen sind, fiebernd nach Erwartung auf das Neue...

Und dann sind auch Sie wieder hierher gekommen. Jahr für Jahr. Wieder einmal sogar mehr als einmal im Jahr, oder aber es verläuft zwölf Monate ohne Besuch...

Die Jahre der Reife führten uns weit hinaus, wir sahen fremde Länder und Meere, wir lernten andere Menschen kennen und lernten innerlich ärmer und reicher wieder hierher zurück...

Wolken vom Schwarzwald in die Rheinebene hinausschieben und dann mit ihnen fliegt nach abendsonnenschwermem ferren Rufen...

Der Sommer 1944 hat die Stadt Baden-Baden noch einmal in einer für Kriegsvorbereitung ungewohnten Pracht gesehen...

Der Herbst hat diesmal rauber begonnen als sonst. Es wird ein fürchterlicher Herbst werden und hinter ihm steht der Winter...

Generell bestimmt sich, daß jedes Gefolgschaftsmitglied dem Betriebsführer oder seinem Beauftragten die genaue Anschrift seiner Wohnung...

Bei Arbeitsverhältnis wegen Krankheit hat das Gefolgschaftsmitglied ferner, wenn es einen Arzt in Anspruch nimmt, dem Betriebsführer sofort nach der ärztlichen Untersuchung...

Blick über Baden-Baden

Baden-Doß. (Die Gauzeitung) zeigt am Freitag, den 13. Oktober, um 20 Uhr im Gefolgschaftsraum der Firma R. Mang...

Stauenberg. (Heldentod.) Obergefreiter Erwin Schenkel, Sohn des Wilhelm Schenkel,haus Nr. 8, ist im Dien gefahren...

Wann wird verdunkelt? In der Zeit vom 8.-14. Oktober 1944 gelten folgende Verdunklungszeiten: Beginn: 18.30 Uhr. Ende: 6.10 Uhr.

Landjugend wird auf Mehreproduktion ausgerichtet

Die Arbeitsringe „Bäuerliche Berufserziehung“ nehmen ihre Tätigkeit wieder auf. Trotz bedeutender Anstrengungen im Rahmen des totalen Krieges sind harter arbeitsschwerer Beanspruchung...

Umichau am Oberrhein

Die für unseren Gau zuständige Zweigstelle Stuttgart des Rüd von derer amtes der Auslands-Organisation der NSDAP...

Städt. und Kreis Rastatt. General Schmidt 1907/10 in Rastatt. Rastatt. General Rudolf Schmidt, der sein Leben im Dienste des Führers hingab...

Aus Gernsbach. v. M. Gernsbach, 80 Jahre alt. Am 9. Oktober feierte Oberstraßenmeister A. D. Friedrich G. seinen 80. Geburtstag...

Friedrichshafen a. B.

Wie die NS-Landpost mitteilt, heißt die Monatsparole für die Arbeit der Arbeitsringe im Oktober: für Jungen: totale Ablieferung des Brotgetreides...

Waghäuserburg. (Sommerwagen überfahren.) Hier lief ein dreifähriges Mädchen in einen Landkraftwagen...

Söppingen. (Ein 73jähriger im Arbeitsring.) Ein 73jähriger früherer Fliegermeister aus Söppingen hat sich dieser Tage beim Arbeitsring...

Schweningen. (Ein Dieb als Mörder entlarvt.) Die hiesige Kriminalpolizei nahm dieser Tage einen 18jährigen französischen Arbeiter fest...

Verhalten bei Bordwaffenbeschuss. Beim Abfeuern feindlicher Flugzeuge, auch einzelner Maschinen, die oft plötzlich zum Zielung ansetzen...

Arbeitsausweise mitnehmen! Reisenden Frauen, die entweder arbeitsfähig oder in irgendeiner Berufsart tätig sind...

Rheinwasserstände vom 10. Oktober. Konstant 382 (+1), Breisach 205 (+5), Straßburg 255 (0), Karlsruhe-Maxau 416 (-4), Mannheim 298 (-4).

Am schwarzen Brett

NS-Frauenstaff Baden-Baden, Ortsgruppe Pflanzhaide. Heute Mittwoch, den 11. Oktober, 15 Uhr beim Nachmittag im Kuiselhof...

Das Bildnis der Georgia Schrott

Das nicht. Hier, im Rüchhausgebäude und noch dazu im zweiten Stock, sind nur Bohrräume...

bin, beagene ich täglich und stündlich den lieben Kollegen und Kolleginnen, und alle haben sie nichts Einfacheres zu tun, als zu fragen...

du immer noch etwas her. Es wird auch heute gehen. Ich warte noch zehn Minuten...

und ich meine Konsequenzen ziehe. Die geing, eine kleine Unterredung mit deinem Vater...

„Du liebst dich sehr,“ lag er kläglich. „Du nimmst den Schein und hoffst ihn in das Taschengeld, auf Wiedersehen. Verzeih nicht, was ich dir gesagt habe.“

Jakob Schaffner Opfer eines Terrorangriffs

Nummer hat sich ergeben, daß der vor etwa einem Jahr von Berlin nach Straßburg über-

Theodor Storms 'Pole Poppenspäler als Farbfilm

Theodor Storms Novelle 'Pole Poppenspäler', in der der Dichter, angezogen durch

Was bringt der Rundfunk?

- 7.30-7.45 Zum Hören und Behalten aus der

Ein Deutscher gegen die Weltmacht Oel

Oel aus Kohle - Nahrung aus Holz / Zum 60. Geburtstag von Friedrich Bergius

1913 führte Deutschland für Auto und Flugzeug 240 000 T. Benzin ein. Im gleichen Jahr

Von der Erfindung bis zur großtechnischen Herstellung ist noch ein weiter Weg, aber das

Verkaufte Tiere

Krähen haben schöne Augen und die Tauben sind nicht sanft...

Die Einschätzung mancher Tiere durch den Menschen ist ganz falsch. So gilt z. B. die Krähe

SCHACH-ECKE

Partie Nr. 8 Mittelgambit

Die folgende Partie, welche vor einigen Jahren in Paris gespielt wurde, zeichnet sich

Zwei große Etappen kennzeichnen das Werk des 60jährigen Oel aus Kohle, Nahrung aus Holz

Partie Nr. 17 von A. Künze

Schwarz: 4 Steine

Die durch ihren leisen Flug und die glühenden Augen unheimliche Eule gilt als Unglücksvogel

Familien-Anzeigen

- Die glückliche Geburt zeigen an: Verena - Helga, Maria Rütten geb. Weiss u. Oboerschirm. Fred Rütten, Bruchsal, Badstraße 5.

Antilke Bekanntmachungen

- Bruchsal. Wegen Erledigung von Vorarbeiten für die 68. Lebensmittelkartenausgabe...

Tiermarkt

- Netzkub, gut, jung, tüchtig, zu verk. Gausbach, Markt, Bahnhofsstr. 133.

FÜR FÜHRER UND VATERLAND FIELEN:

- Wilhelm Doll, Obergefr., geb. 2. 7. 02, gest. 23. 9. 44 im Westen. Anna Doll geb. Fahrner u. alle Angeh. Khe., z. Z. Werderstr. 3, bei Reichert.

Zu verkaufen

- Anzug u. Schuhe 18jähriger Jungen zu verkaufen, zu 25 RM Hillmann Durlach, Amalienstraße 20.

Verloren

- Matratzenlief. u. Khe-Rüppur - Hügelgasse ver. Abg. gest. 2. 10. 44. Bruno Rastatt auf Ruf Rastatt 2913.

VERSTORBEN:

- Frau Therese Kilian geb. Karcher, geb. 23. 4. 75, gest. 8. 10. 44. Frau Frieda Röbler geb. Schiel und Kinder, Bruchsal, Kaiserstraße 81.

Kaufsuche

- Offz.-Koppel f. meinen Sohn gesucht. BA 4706 Führer-Verlag Karlsruhe.

Heiraten

- Fräulein od. Witwe, alt, allseitig v. verm., ist Gelegen. gegeben, sich so glückl. zu verehel. Sehr schön Haus mit Garten u. wertv. Grundbes. vorh. BA 2690 Führer-Verlag Karlsruhe.